



Da hat sich der Landkreis Rottweil ein tolles Geschichtsbuch der besonderen Art geleistet, das sicher viele Jahre als Dokumentation, Bildband und vor allem als Nachschlagewerk dienen wird! Den Begriff Kleindenkmal, der bekanntlich nicht scharf umrissen ist, hat man in Rottweil allerdings sehr, sehr weit gefasst. Das sieht man schon am Titelbild, das den ganz und gar nicht kleinen Rottweiler Marktbrunnen zeigt – eine sechsstöckige kunstvolle Pyramide, die eigentlich aus zwei Dutzend Kleindenkmalen zusammengesetzt ist. Auch die Vorsatzbilder zeigen Bauwerke, die man wirklich nicht als «klein» bezeichnen kann. Erwähnenswert ist das aber eigentlich nur deshalb, weil andere Landkreise, die statistisch gesehen hinter Rottweil mit 6.667 dokumentierten Kleindenkmalen rangieren, bei derart weiter Auslegung des Begriffs sicher auch «aufrüsten» könnten.

Das stattliche und gut ausgestattete Buch, das nach Abschluss der Rottweiler Aktion im Rahmen der landesweiten Dokumentation von Kleindenkmalen in mehrjähriger Arbeit entstanden ist, hat einen etwas anderen Aufbau als andere Kleindenkmalbücher: Einleitenden Beiträgen folgen nämlich vier Großkapitel, überschrieben «Kleindenkmal-Landschaften», «Kleindenkmal-Gattungen», «Kleindenkmale erzählen Geschichte(n)» und «Kleindenkmale in den Städten und Gemeinden von A bis Z». Diese systematisch nach Landschaften und exemplarisch nach Gattungen aufgebauten Kapitel machen das Buch zum einen sehr lebendig und haben zum anderen den Vorteil,

dass man sich im topographischen Teil des Buches auf herausragende Kleindenkmale, gegliedert nach Gemeinden, in repräsentativer Auswahl beschränken konnte, ohne dass dabei Zusammenhänge verloren gegangen sind. Ein neuartiger Ansatz in der Kleindenkmal-Literatur, der dank guter Koordination durch die Herausgeber auch kaum Doppelungen aufweist.

Einem Überblick über das Kreisgebiet und seine Besonderheiten von Martina Blaschka, der Kleindenkmal-Koordinatorin beim Landesamt für Denkmalpflege, folgt die Schilderung der Vorgehensweise der Dokumentation mit rund 140 Ehrenamtlichen durch Kreisarchivar Bernhard Rüth. Wie fast überall beim landesweiten Projekt war auch im Landkreis Rottweil die Begeisterung der ehrenamtlichen Kleindenkmalerfasser das A und O der Dokumentation und die Grundlage des von 26 Autoren und Autorinnen verfassten Buches. Die Vielzahl der Autoren bietet die Gewähr, dass das Thema wirklich aus allen erdenklichen Blickwinkeln beleuchtet wird. Umfassende Recherchen waren notwendig, die ein Einzelner gar nicht hätte leisten können. Egal, ob «Minnesängerdenkmal», «Bergfelder Salzstock» oder die Relikte aus dem Zweiten Weltkrieg, die «Fliegersperre in Oberndorf» oder die Erinnerungsstätten an Zwangsarbeit und unrühmliche Zeiten – das Buch gibt umfassend Auskunft über geschichtliche Zusammenhänge und Hintergründe. Oft wird in der Presse so einfach daher gesagt: «Kleindenkmale erzählen Geschichte» – dass dieses Schlagwort aber weit mehr umfasst als es Inschriften an Kleindenkmalen und Erläuterungstäfeln vermögen, dafür ist dieses Buch ein gutes Beispiel.

Der Rezensent, Kenner der Kleindenkmal-Literatur, stellt fest, dass das Rottweiler Buch unter den bisherigen Landkreis-Kleindenkmalbüchern dasjenige ist, welches das Thema am umfassendsten behandelt. Das soll keineswegs die Messlatte für weitere Bücher hoch legen, aber zum Ausdruck bringen, was man aus dem vielen Leuten doch zunächst recht bieder oder gar spröde erscheinenden

Thema Kleindenkmale alles machen kann: zum Beispiel ein «facettenreiches Abbild der Kultur-, Wirtschafts- und Territorialgeschichte des Landkreises Rottweil» (S. 27). Ein hoher Anspruch, dem das Buch aber vollauf gerecht wird!

Ein Kritikpunkt, der sich aber an den Verlag, nicht die Autoren richtet, ist das Fehlen von Bildlegenden zu einem knappen Dutzend meist ganzseitiger Fotos, in der Regel der Kapitel-Eingangsbilder. Als Nicht-Ortskenner findet man nur durch Zufall bei den Ortsbeschreibungen des jeweiligen Rätsels Lösung, und das nicht immer. Auch dass auf einer Doppelseite (120/121) zweimal dasselbe Foto abgedruckt ist und sich S. 14 und 22 ein großformatiges Foto wiederholt, sind Schönheitsfehler, die dem hervorragenden Gesamteindruck aber keinen Abbruch tun.

Alles in allem: unzweifelhaft ein Glanzpunkt im Bücherregal von Kleindenkmal-Liebhabern!

Reinhard Wolf

Frank Ebel (u.a.) sowie

Franziska Gürtler (u.a.)

**50 historische Gasthäuser im Nördlichen und Mittleren Schwarzwald** sowie

**50 historische Gasthäuser im Südlichen Schwarzwald.**

Beide Bände im Verlag Friedrich Pustet und Dr. Peter Morsbach Verlag, Regensburg 2018. 192 Seiten mit farbigen Abbildungen. Fest gebunden je € 24,95. ISBN 978-3-7917-2983-1 (Nord) und ISBN 978-3-7917-2982-4 (Süd).



Vor vier Jahren startete der Friedrich Pustet Verlag eine interessante Reihe, in der jeweils für eine bestimmte Region in Bayern und Baden-Württemberg je 50 historische Gasthäuser vorgestellt werden. Zwei Bände haben wir an dieser Stelle in Heft 2018/1 vorgestellt: den einen über die Schwäbische Alb und das mittlere Neckartal, den anderen über Oberschwaben und den Bodenseeraum. Wir waren dabei sehr angetan von den sprachlich und inhaltlich sehr gut aufbereiteten Kulturgeschichten nicht nur zu den Landgasthäusern, sondern auch über die sie umgebenden Kulturlandschaften mit ihren vielen Besonderheiten.

Zwei neue Bände sind nun erschienen, und auch sie laden ein, eine bedeutende Landschaft unseres Landes auf kulinarischen Wegen zu erkunden: den Schwarzwald. Ein Buch widmet sich dem Nördlichen und Mittleren Schwarzwald zwischen Kraichgau und Kandel, Rheintal und Nagold, das andere dem südlichen Teil zwischen Kaiserstuhl, Lörrach, Titisee und Baar. Am Ostrand der beiden Regionen ist somit auch unser Vereinsgebiet berührt.

Erneut ist die Lektüre nicht nur jenen zu empfehlen, die Lust auf besondere regionale Gaumenfreuden haben, sondern allen, die sich auf Entdeckungsreise begeben möchten, was insbesondere der ländliche Raum an Kulturgeschichte(n) hervorzubringen vermag. Die Reise beginnt daher schon beim Lesen, und wer nur wenig Zeit aufbringen kann, den kulinarischen, baulichen und landschaftlichen Reizen vor Ort mit allen Sinnen nachzuspüren, dem mögen die Bücher sogar fürs Erste genügen.

Gasthäuser sind seit jeher Sammelpunkte des gemeinschaftlichen Lebens in einer Gemeinde oder einer Region. Ihre Gestalt und Ausstattung heben sich häufig – wie Rathaus oder Kirche – bedeutend von den übrigen Gebäuden ab. Die Autorinnen und Autoren spüren diesen Besonderheiten nach, wie sie auch den regionalen Spezialitäten aus Weinberg, Sudhaus oder Küche ihre Reverenz erweisen. Am Abend oder am Wochenende versetzen die traditionsreichen, häufig

denkmalgeschützten Häuser ihre Gäste ein Stück weit in die «gute alte Zeit» – Heimat für alle Sinne und für den Magen. Und nach der Lektüre dieser beiden Bände möchte man sich gerne unter diese Gäste mischen.

Ausgezeichnete Bilder und leichtgängig, aber doch fundiert geschriebene Texte machen die vielgestaltige Kulturlandschaft des Schwarzwalds, ihre Produkte und ihre Baukultur lebendig. Details der Gasthöfe werden erläutert und in den kulturgeschichtlichen Zusammenhang gestellt. Regionale Geschichte und Geschichten machen den Aufenthalt in Wirtshaus und Landschaft lebendig.

Die Gasthauskultur wurde in den vergangenen Jahren als wichtiger Bestandteil unserer regionalen Identitäten erkannt und durch viele Projekte und Publikationen hervorgehoben. Die Verlage Pustet und Morsbach tragen hoffentlich ein gutes Stück dazu bei, dass dem Gasthausterben Einhalt geboten werden kann.

*Bernd Langner*

*Frank Ackermann*

**Die Villa Gemmingen und das Gustav-Siegle-Anwesen auf der Karlshöhe.**

*Belser Verlag Stuttgart 2018. 192 Seiten mit 80 teilweise farbigen Abbildungen.*

*Gebunden € 24,99.*

*ISBN: 978-3763028153.*

Gustav Siegle (1840–1905), Mitbegründer der BASF, war der erste Großunternehmer Württembergs. Mit einem immensen Vermögen ausgestattet, besaß er mit 26 Jahren fast die gesamte Stuttgarter Karlshöhe, auf der er sein Familienanwesen anlegen ließ. In seinem Buch erzählt Frank Ackermann nicht nur die Baugeschichte dreier großer und reich ausgestatteter Villen auf einem exponierten Hügel am Südrand der Stadt, sondern auch die aufschlussreiche persönliche Geschichte Siegles und der Familie.

Die Zeit zwischen den 1860er- und den 1920er-Jahren war die Epoche der großen, meist bürgerlichen Villen. Überall im Deutschen Reich entstanden außergewöhnliche Bauten und Anwesen, die mehr waren als Wohnhäuser einer durch Industrie und



Handel, durch die politischen und ökonomischen Verhältnisse zu viel Geld und Einfluss gelangten gesellschaftlichen Schicht, die es 80–100 Jahre zuvor noch gar nicht gegeben hatte. Chemiefabrikanten, Reeder oder Bankiers waren die neuen Barone, die sich standesgemäßes Wohnen und Repräsentieren leisteten. Höchste «Gesellschaft» fand nun nicht mehr ausschließlich an Fürstenhöfen statt, sondern in den Sälen und Salons bürgerlicher Kreise. Zu den herausragenden Beispielen in Stuttgart zählen neben der Siegle (1871) etwa die Villen Moser (1875), Sieglin (-Weißenburg) (1890), Hauff (1904), Gemmingen (1911), Bosch (1911), Reitzenstein (1913) oder Levi (1921). Einige dieser Bauten wurden im oder nach dem Zweiten Weltkrieg zerstört, andere befinden sich – großenteils in gut überliefertem Zustand – in privater oder öffentlicher Nutzung.

Das vorliegende Buch suggeriert zunächst, Ackermann habe sich die Mühe einer umfangreichen Monografie gemacht. Doch Untertitel und Klappentext («Ein Buch voller spannender Einblicke in das Leben einer großbürgerlichen Familie») weisen darauf hin, dass eine andere Betrachtung erwartet werden darf als die reine Bau- und Ausstattungsgeschichte der drei überaus großen und kostbaren Villen auf der Karlshöhe. Den drei Bauten ist jeweils ein eigenes Kapitel gewidmet: der ersten Villa Siegle, die 1871 eingeweiht wurde,